



ARTIST'S STATEMENTS

17 FÜR IHRE NETZBASIERTEN ARBEITEN BEKANNTE KÜNSTLER*INNEN REAGIERTEN IM RAHMEN DES FORSCHUNGSPROJEKTS **OWNING ONLINE ART** 2009 AUF EINEN KURZEN FRAGEKATALOG MIT ÄUSSERUNGEN ÜBER PRODUKTIONSBEDINGUNGEN UND DAS VERHÄLTNIS ZWISCHEN DER EIGENEN ARBEIT UND IHRER VERMARKTUNG. IM SPEZIELLEN KOMMT DIE ERHALTUNG BEREITS REALISIERTER WERKE ZUR SPRACHE: EIN AUFWAND, DEN DIE AUTOR*INNEN DER WERKE MEIST UNENTGELTLICH LEISTEN. DIE FRAGEBOGEN WURDEN TEILS IN DEUTSCHER UND TEILS IN ENGLISCHER SPRACHE BEANTWORTET.

- 130 BEAT BROGLE, BERLIN
- 132 SHU LEA CHEANG, PARIS
- 134 ERIK DETTWILER, BERLIN UND ZÜRICH
- 136 EXONEMO, TOKYO
- 138 THOMAS FEUERSTEIN, WIEN
- 140 HOLGER FRIESE, BERLIN
- 142 HERVÉ GRAUMANN, GENÈVE
- 144 ESTHER HUNZIKER, BASEL
- 146 JODI, DORDRECHT
- 150 BIRGIT KEMPKER, BASEL
- 152 MARC LEE, ZÜRICH
- 154 MARTINE NEDDAM (AKA MOUCHETTE), AMSTERDAM
- 157 ERWIN REDL, NEW YORK
- 159 ALAN SONDEHEIM, NEW YORK
- 161 DOMINIK STAUCH, THUN
- 163 MONICA STUDER UND CHRISTOPH VAN DEN BERG, BASEL
- 167 YOUNG - HAE CHANG HEAVY INDUSTRIES, SEOUL

BEAT BROGLE

geboren 1964, lebt und arbeitet als freier Künstler in Berlin.
<http://www.onewordmovie.ch/brogle/index.html> [03.2010]

1. Wie sah deine erste netzbasierte Arbeit aus?

Onewordmovie (owm) is an online platform which organizes, based on user-supplied terms, the flood of images on the Internet into an animated film. A word turns into images, images turn into a movie. This project plays with the tension between online and cinematic approaches to images. What images are associated with what words? **owm** reveals a glimpse into the collective psychology of online cultures by showing patterns of word-image associations, as created by millions of people around the world.

Welchen Stellenwert haben netzbasierte Projekte in deinem gesamten künstlerischen Schaffen?

Sie sind gleich wichtig wie andere Arbeiten, wobei ich mit **owm** international Beachtung fand.

2. Wo präsentierst du deine Arbeit (Institutionen, Festivals, Internetseiten, etc.)? Welche Plattformen nutzt du zum Informationsaustausch?

Im Netz, als installative Arbeiten im Kunstraum und an Festivals. Wir haben ein Feedback-Tool auf unserer Seite, über dieses sind anfänglich viele Kommentare und Anfragen an uns gekommen.

Welche Rollen spielen Blogs oder Internetforen für die Distribution deiner Arbeit?

Blogs beobachte ich zu wenig, wir haben aber die Erfahrung gemacht, dass in Japan z.B. die Gamer-Szene über Blogs unsere Arbeit verbreitet hat. Durch Google-Suche stosse ich immer wieder darauf, dass meine Arbeit in Blogs besprochen wird.

3. Bei MusikerInnen oder SchriftstellerInnen setzt sich der Verdienst aus verschiedenen Quellen zusammen. Neben Verkäufen von CDs oder Büchern ergeben sich auch Möglichkeiten für Aufträge, Auftritte, Lesungen oder Lehrtätigkeiten. Welchen Anteil haben Verkäufe deiner Werke an deinem Einkommen? Welche anderen Möglichkeiten zum Geldverdienen haben sich aus deiner künstlerischen Tätigkeit bisher ergeben?

Meine Netzprojekte finanziere ich über Projekteingaben. Verkäufe gibt es mit den netzgenerierten Bildern (Digital Prints auf Glasplatten kaschiert), dabei verhält es sich wie mit dem Verkauf von Malerei oder Fotografie. Ich konnte ein Kunst am Bau-Projekt für die Swisscom realisieren. Und ich bekomme Einladungen für Vorträge und Workshops.

4. Inwieweit siehst du deine digitalen Werke als Ware?

Es handelt sich um Kunst. Im Moment, da jemand bereit ist, dafür zu bezahlen, wird es zur Ware. Ich habe kein Problem damit, wenn das jemand tut. Wer digitale Kunst kauft, weiss, dass der Wert

virtuell ist. Die Wertfrage liegt bei der Akzeptanz, bei den Künstlern, Kuratoren und Galeristen, welche «guten» netzbasierten Arbeiten den Raum in der zeitgenössischen Kunst einräumen, so wie sie es mit jedem andern «guten» Kunstwerk auch tun.

5. Ist es dir wichtig, deine netzbasierten Werke möglichst auf Dauer zu erhalten? Kannst du die Pflege selber gewährleisten oder muss/kann die Wartung von einer anderen Fachperson geleistet werden?

Indem sie sich ja aus dem «zeitgeistigen» Pool bedienen, verändern sich die Arbeiten ständig. Die Pflege ist das grösste Problem. Ich arbeite mit Programmierern, die ich bezahlen muss. Die Pflege der Arbeit ist die Hälfte der Arbeit, ein grosser Unterschied zu den andern Medien. Der Code muss dauernd angepasst werden können. Am besten ist es, wenn der Programmierer, der den Code geschrieben hat, das Projekt auch weiter betreut, alle Übergabe- und Abgabeszenarios haben bis anhin extrem viel Zeit und Aufwand gekostet. Netzarbeiten können nach drei Monaten schon restaurationsbedürftig sein, das müsste in die Finanzplanung mit einbezogen werden. Im Falle des Swisscom-Projekts haben wir einen Wartungsvertrag ausgearbeitet.

6. Möchtest du, dass deine netzbasierten Werke in eine öffentliche Sammlung gelangen? Welche Bedingungen müssten dazu aus deiner Sicht erfüllt sein?

Es scheint mir wichtig, dass es nicht eine explizite Sammlung für Netzkunst ist, sondern dass Netzkunst mit andern visuellen Kunstformen zusammen gezeigt wird. Dafür müsste aber eine Plattform geschaffen werden, welche netzspezifische Probleme in den Museen und Sammlungen berücksichtigt.

SHU LEA CHEANG

born 1954 in Taiwan, currently living in Paris.
http://en.wikipedia.org/wiki/Shu_Lea_Cheang
http://dbpedia.org/page/Shu_Lea_Cheang [03.2010]

1. How significant are online-based projects in your overall artistic production?

My online-based work includes webwork, netbased installation and networked performance. Most of my work can fall into these three categories at this time.

2. Where do you present your work (institutions, festivals, websites, etc.)? Which platforms do you use for exchange of information? What role do blogs or Internet forums play in the distribution of your work?

Museums, galleries, festivals and solely on the web. In Europe, we habitually post on SPECTRE for releasing a new work. But it's more like a drop of water in the ocean. I never know who gets the information. Yes, I think with all social network platform, blog, facebook, youtube, daily motion, we do get more exposure.

3. A musician's or writer's income is made up of different sources. Besides CD or book sales there are opportunities for commissions, performances, readings or teaching. What portion of your income are from sales of your works? What other possibilities for earning money have resulted from your artistic activity so far?

Yes, I work on commissions. Mostly venues provide production budget for my work. Workshop, artist in residency, term-based teaching also provide income. Recently I did sell some work which helps a lot.

4. To what extent do you consider your digital work as a marketable commodity?

Certain of my works are more sellable than others, I guess. Pure webwork/website is still hard to sell... Installation could possibly sell better. My work ranges from marketable commodity to purely collective exercise/experience work (like networked performance). I feel the need to switch myself between thinking about market and to connect and collaborate.

5. Is it important to you to preserve your online-based works permanently? Can you ensure maintenance yourself or can/must maintenance be carried out by other qualified personnel?

This is a big question. Yes, I can only restate again how important it is for preserving online work.

In my case, my major commission BRANDON at the Guggenheim Museum was once lost (removed from sponsored server) and kept offline for a few years. It was finally resurrected by the museum with a digital art preservation grant... Until now, I don't see the site getting fully recovered from its full length presentation in

1998-99. As the browser, platform and programming language change, it takes efforts to update the platform. All my work is facing this danger... and is not fully functional at times. But yeah, it does take some efforts. For the past nine years, I have been working with a wonderful German programmer who has actually been keeping an archive for me. Still, all sites need to be updated as browser/platform forward with time.

6. Would you like your online-based works to be introduced to a public collection? In your opinion, what conditions need to be met for this purpose?

I had some encounter with Pompidou museum a few years ago about collecting my webwork. It didn't work out. They set out wanting me to give my webwork in a CD-rom, which happens to be an art form I totally skipped. Recently in Novi Sad, we talked about net art collection with the contemporary museum. Yes, it is very important for museums, public agency to start collecting web work. The main problem is upkeep. By collecting, a copy should be made in this collection. As artists may be relying on hosting server which could get unstable. But at this point, I see few museums having the capacity or understanding to really systematically collecting web work.

ERIK DETTWILER

geboren 1970, lebt und arbeitet in Berlin und Zürich.

<http://www.dewil.ch> (Homepage), <http://vid.dewil.ch> (Videos), <http://blog.dewil.ch> (Blog), <http://www.citysharing.ch> (seit 2006, seit 2007 gemeinsam mit Rayelle Niemann) [alle 03.2010]

1. Wie sah deine erste netzbasierte Arbeit aus? Welchen Stellenwert haben netzbasierte Projekte in deinem gesamten künstlerischen Schaffen?

Die erste netzbasierte Arbeit war eine Text-Bild-Animations-Komposition (HTML/Flash) eines dreimonatigen Aufenthalts in New York 1999/2000. Meine netzbasierten Arbeiten/Projekte haben am ehesten einen dokumentarischen, reflektierenden oder kommunikativen Charakter: Zusammenführungen von Text und Bild (bewegtes Bild, Fotografie).

2. Wo präsentierst du deine Arbeit (Institutionen, Festivals, Internetseiten, etc.)? Welche Plattformen nutzt du zum Informationsaustausch? Welche Rollen spielen Blogs oder Internetforen für die Distribution deiner Arbeit?

Mit meiner netzbasierten Arbeit suche ich nicht eine konkrete Öffentlichkeit (Festivals, etc.). Ich sehe diese Projekte als Ergänzung zu meinem sonstigen künstlerischen Arbeiten: Video, Fotografie. Ich nutze eigene Websites wie <http://www.dewil.ch> und seit kurzem versuche ich - mehr oder weniger - regelmässig einen Blog <http://blog.dewil.ch> zu pflegen. Hin und wieder habe ich einzelne Projekte auf <http://www.xcult.org> platziert. Vor etwa zwei Jahren habe ich begonnen, eine Website, die aus einem Symposium in Bukarest (Mai 2006) hervorgegangen ist - weiterzuentwickeln. <http://www.citysharing.ch> versucht eine kultur- und spartenübergreifende (Internet-)Plattform mit künstlerischen Beiträgen aufzubauen, um die Stadt als soziales, wirtschaftliches und politisches Konglomerat zu erfassen, zu hinterfragen und durch individuelle Perspektiven aufzufächern. Seit einem Jahr wird www.citysharing.ch in Zusammenarbeit mit Rayelle Niemann (Zürich/Kairo) weitergedacht, -gebaut und -gepflegt.

3. Bei MusikerInnen oder SchriftstellerInnen setzt sich der Verdienst aus verschiedenen Quellen zusammen. Neben Verkäufen von CDs oder Büchern ergeben sich auch Möglichkeiten für Aufträge, Auftritte, Lesungen oder Lehrtätigkeiten. Welchen Anteil haben Verkäufe deiner Werke an deinem Einkommen? Welche anderen Möglichkeiten zum Geldverdienen haben sich aus deiner künstlerischen Tätigkeit bisher ergeben?

Ich unterrichte seit 2000 an der F+F, Zürich im Kontext von Computer/Internet, mit wechselnden Pensen in den Lehrgängen Freie Kunst, Kommunikationsdesign oder Gestalterausbildung. Ich programmiere auch Websites in einem kommerziellen Kontext (XHTML, CSS, PHP/MySQL, Flash). Ich habe bisher noch nie ein netzbasierendes Projekt verkauft, wüsste auch nicht, wie ich das anstellen

sollte. Der Verkauf von netzbasierter Arbeit interessiert mich eigentlich weniger... Wenn ich Kunst verkaufe, dann betrifft es die Medien Video, Fotografie (Installationen, Einzelwerke oder Editionen).

4. Inwieweit siehst du deine digitalen Werke als Ware?

Ich sehe meine netzbasierten Werke eher als kommunikative Dokumente denn als Ware.

5. Ist es dir wichtig, deine netzbasierten Werke möglichst auf Dauer zu erhalten? Kannst du die Pflege selber gewährleisten oder muss/kann die Wartung von einer anderen Fachperson geleistet werden?

Ja, wieso nicht, Dauer ist aber so eine relative Angelegenheit, besonders auch im Kontext von Internet. Die technische Wartung hält sich momentan in Grenzen (plattformabhängig/Zukunft?).

6. Möchtest du, dass deine netzbasierten Werke in eine öffentliche Sammlung gelangen? Welche Bedingungen müssten dazu aus deiner Sicht erfüllt sein?

Ich würde es vielmehr begrüßen, wenn Institute vermehrt netzbasierte Arbeiten/Projekte direkt unterstützen oder/und bei KünstlerInnen direkt in Auftrag geben würden. Ähnlich wie dies schon seit langem in den USA oder in England geschieht. In der Schweiz ist in dieser Hinsicht (leider) noch wenig Bewusstsein vorhanden.

EXONEMO

Yae Akaiwa and Kensuke Sembo live and work in Tokyo.
<http://www.exonemo.com> [03.2010]

1. How significant are online-based projects in your overall artistic production?

Recently our works are not only online-based but most of them are connected to the web in some way so it's still a very important field for us.

2. Where do you present your work (institutions, festivals, websites, etc.)? Which platforms do you use for exchange of information? What role do blogs or Internet forums play in the distribution of your work?

We present our works mainly on the website, gallery, festival and event. We don't exchange information by words on blogs or forums so far, but we post information about our activities on our website and sometimes on SNS community.

3. A musician's or writer's income is made up of different sources. Besides CD or book sales there are opportunities for commissions, performances, readings or teaching. What portion of your income are from sales of your works? What other possibilities for earning money have resulted from your artistic activity so far?

We've just started selling artwork so income from the sales are still poor. We also get artist fee for presenting work but mostly it's not enough.

4. To what extent do you consider your digital work as a marketable commodity?

On the game or music scene, buying contents in digital form online has been getting usual but it won't become the same situation on the art scene yet. On the game or music scene, there are platforms like the iTunes Store or the Steam¹ which can control intensively the process of purchasing data so daily users buy digital data casually but there is no such a platform like iTunes or Steam on the art scene.

5. Is it important to you to preserve your online-based works permanently? Can you ensure maintenance yourself or can/must maintenance be carried out by other qualified personnel?

We want to preserve online-based work but it's very difficult individually to keep updating the program in response to the changing platforms. For instance, the Internet Archive² is a way for archiving digital work online, but the program-based work cannot be preserved on such a form. We hope that there is a museum that keeps all platforms (or emulators) so that old and new online works can run on them.

¹ <http://store.steampowered.com>
 [03.2010].

² <http://www.archive.org> [03.2010].

6. Would you like your online-based works to be introduced to a public collection? In your opinion, what conditions need to be met for this purpose?

As I mentioned above, to experience online-based work (and also software work) in the future, museums need to preserve the work including platform or emulator. Running the software on the same environment that it was developed on is important. If the old work is run on a new environment, the expression of the work will be different.

THOMAS FEUERSTEIN

geboren 1968, lebt und arbeitet in Wien.

http://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Feuerstein, <http://feuerstein.myzel.net>
[beide 03.2010]

1. Welchen Stellenwert haben netzbasierte Projekte in deinem gesamten künstlerischen Schaffen?

Dies variiert von Projekt zu Projekt; quantitativ etwa 5%, qualitativ im Sinne von Zeitaufwand etc. weit mehr, etwa 30%.

2. Wo präsentierst du deine Arbeit (Institutionen, Festivals, Internetseiten, etc.)? Welche Plattformen nutzt du zum Informationsaustausch? Welche Rollen spielen Blogs oder Internetforen für die Distribution deiner Arbeit?

Auf Festivals in den 1990er Jahren; da meine Projekte meist in verschiedenen Medien realisiert werden, in letzter Zeit meist in «herkömmlichen Ausstellungen» (Galerien, Museen, Kunstvereine...); zum Teil auf Internetseiten (wobei ich hier zwischen Dokumentationen und spezifischen Web-Projekten unterscheide).

3. Bei MusikerInnen oder SchriftstellerInnen setzt sich der Verdienst aus verschiedenen Quellen zusammen. Neben Verkäufen von CDs oder Büchern ergeben sich auch Möglichkeiten für Aufträge, Auftritte, Lesungen oder Lehrtätigkeiten. Welchen Anteil haben Verkäufe deiner Werke an deinem Einkommen? Welche anderen Möglichkeiten zum Geldverdienen haben sich aus deiner künstlerischen Tätigkeit bisher ergeben?

Bis vor einigen Jahren bildeten Einkünfte aus Lehrtätigkeiten und Textonorare die Haupteinnahmequelle. Seit etwa drei Jahren lebe ich ausschliesslich vom Verkauf meiner künstlerischen Arbeit, wobei digitale Produktionen wenig ins Gewicht fallen.

4. Inwieweit siehst du deine digitalen Werke als Ware auf dem Kunstmarkt?

Derzeit sind meine digitalen Arbeiten kaum Teil des Kunstmarkts. In den 1990er Jahren vertrat ich die Ansicht, dass eine konsequente Marktabstinenz meine künstlerische Autonomie sichert. Da diese Haltung Abhängigkeiten und fremdbestimmte Verpflichtungen mit sich brachte, bin ich heute für meine Situation vom Gegenteil überzeugt.

5. Ist es dir wichtig, deine netzbasierten Werke möglichst auf Dauer zu erhalten? Kannst du die Pflege selber gewährleisten oder muss/kann die Wartung von einer anderen Fachperson geleistet werden?

Die Erhaltung ist mir zum Teil wichtig, insgesamt aber vom jeweiligen Projekt abhängig. Die Wartung unterliegt nicht meinem Diktat, kann von jedem übernommen werden.

6. Möchtest du, dass deine netzbasierten Werke in eine öffentliche Sammlung gelangen? Welche Bedingungen müssten dazu aus deiner Sicht erfüllt sein?

Für einige Arbeiten wäre dies sinnvoll. Wichtig wäre, dass bestimmte Kontexte transparent gemacht werden - vor allem, wenn virtuelle Teile eines Projektes mit realen korrespondieren.

HOLGER FRIESE

geboren 1968, lebt und arbeitet als Künstler in Berlin.
<http://www.antworten.de>, <http://www.fuenfnullzwei.de> [beide 03.2010]

1. Welchen Stellenwert haben netzbasierte Projekte in deinem gesamten künstlerischen Schaffen?

Ein guter Teil meiner Reputation als Künstler basiert auf meinen beiden Werken **unendlich, fast..**³ (1995) und **www.antworten.de**⁴ (1997). Durch die frühe Arbeit im Medium Internet wurde ich zur documenta X eingeladen und konnte somit meine Ausstellungsvita mit der Teilnahme an der vielleicht wichtigsten Ausstellung zeitgenössischer Kunst beginnen. Die in den Jahren danach folgenden Ausstellungsteilnahmen und der Status als «net artist» 2003 ermöglichte es mir, ein Projekt für den Kunst am Bau-Wettbewerb der Universität Konstanz einzureichen (und nach dem Gewinn des Wettbewerbs meine Arbeit **the 16bit library** (2005) zu realisieren). Somit haben netzbasierte Werke einen hohen Stellenwert in meinem künstlerischen Schaffen, weil sie für mich als «Türöffner» funktionierte haben. Ich habe mich aber nie als «net artist» gesehen, sondern immer als zeitgenössischer Künstler, der unter anderem mit digitalen Mitteln arbeitet. Exemplarisch hier **the 16bit library**: eine Rauminstallation, die das Internet als integralen Teil nutzt, aber in der reduzierten Form des HTTP Protokolls.

2. Wo präsentierst du deine Arbeit (Institutionen, Festivals, Internetseiten, etc.)? Welche Plattformen nutzt du zum Informationsaustausch? Welche Rollen spielen Blogs oder Internetforen für die Distribution deiner Arbeit?

Meine alten Arbeiten wurden einfach ins Netz gestellt und sich selbst überlassen. Ich habe nicht wirklich Werbung für die Arbeiten betrieben. **www.antworten.de** war bis 2002 ein Selbstläufer aufgrund des Domainnamens und **unendlich, fast..** wurde primär über die documenta X und über ein paar Linklisten bekannt. Mit **www.inmeinernaehe.de**⁵ (1999) war das nicht mehr möglich. Die reine Live-Schaltung des Projekts generierte nur noch minimale Hitzahlen. Erst durch die Ausstellung der Installation wurde die Arbeit sowohl online wie offline wahrgenommen. Aber nun spezifisch zu den Fragen:

Distribution: Meine Arbeiten werden auf meiner eigenen Homepage dokumentiert und wenn sich die Gelegenheit ergibt im Rahmen von Ausstellungen, Vorträgen oder Artikeln präsentiert.

Plattformen: Ich nutze keine digitalen Plattformen, gibt es die überhaupt? Die Plattform ist, denke ich, immer noch das persönliche Gespräch und mit Abstrichen die E-mail Kommunikation.

Blogs und Foren: Aktiv spielen sie in der Distribution keine Rolle. Als Surfer finde ich hier und da Anregungen und informiere mich über technische Sachverhalte.

³ <http://www.ljudmila.org/~vuk/dx/english/surfaces/infinite.htm> [03.2010].

⁴ <http://www.antworten.de> [03.2010].

⁵ <http://www.inmeinernaehe.de> [03.2010].

3. Bei MusikerInnen oder SchriftstellerInnen setzt sich der Verdienst aus verschiedenen Quellen zusammen. Neben Verkäufen von CDs oder Büchern ergeben sich auch Möglichkeiten für Aufträge, Auftritte, Lesungen oder Lehrtätigkeiten. Welchen Anteil haben Verkäufe deiner Werke an deinem Einkommen? Welche anderen Möglichkeiten zum Geldverdienen haben sich aus deiner künstlerischen Tätigkeit bisher ergeben?

Verkäufe: Der Verkauf von Werken macht ca. 10% meines Einkommens aus. Entwurfshonorare, Vorträge und Lehrtätigkeiten ca. 30%. Der Rest wird durch angewandtes Grafik- und Mediendesign bestritten.

Geldverdienen: In den Jahren 2000-07 war ich als Geschäftsführer der **FROZEN_BULL artproduction** und 2006-08 als Inhaber von **Parts for the Arts** als Kunstproduzent tätig.

4. Inwieweit siehst du deine digitalen Werke als Ware auf dem Kunstmarkt?

Wie jedes andere Kunstwerk auch. Wenn es einen potenziellen Käufer gibt, kann jedes Werk gehandelt werden.

5. Ist es dir wichtig, deine netzbasierten Werke möglichst auf Dauer zu erhalten?

Dauer: Na, aber sicher doch!

Kannst du die Pflege selber gewährleisten oder muss/kann die Wartung von einer anderen Fachperson geleistet werden?

Meine Arbeiten sind prinzipiell so konzipiert, dass ich sie selbst pflegen kann (Ausnahmen bestätigen die Regel). Prinzipiell sollte man als Künstler nur Werke schaffen, die man auch technisch durchdringt und somit in der Lage ist sie selbst zu erhalten. Eine gute Dokumentation hilft hier auch.

6. Möchtest du, dass deine netzbasierten Werke in eine öffentliche Sammlung gelangen? Welche Bedingungen müssten dazu aus deiner Sicht erfüllt sein?

Sammlung: Sicherlich, denn nur eine öffentliche Sammlung wird auf lange Sicht den Erhalt der digitalen Werke gewährleisten können, und ich habe prinzipiell etwas gegen den secondary market.

Bedingungen: Würde meine erhältlichen Arbeiten auf der Grundlage eines modifizierten Siegelaub-Vertrags⁶ als Schenkung einbringen.

⁶ vgl. Künstler- Verkaufs- und Rechtsabtretungs-Vertrag, Seth Siegelaub, 1971, abrufbar unter: <http://www.wagabundart.eu/resources/siegelaub-d-a.pdf> [03.2010].

HERVÉ GRAUMANN

born 1963, lives and works as an artist in Geneva.
<http://www.graumann.net> [03.2010]

1. What did your first online-based work look like?

I don't remember exactly, some text work maybe. I also first put some Director works online, with shockwave.

How significant are online-based projects in your overall artistic production?

Currently less than before.

2. Where do you present your work (institutions, festivals, websites, etc.)?

Not really.

Which platforms do you use for exchange of information?

None.

What role do blogs or Internet forums play in the distribution of your work?

I show my works on my website, some people see them, some of them contact me.

3. A musician's or writer's income is made up of different sources. Besides CD or book sales there are opportunities for commissions, performances, readings or teaching. What portion of your income are from sales of your works?

It depends on the year... Incomes are not in a regular basis in this field. Sometimes a good portion, sometimes not...

What other possibilities for earning money have resulted from your artistic activity so far?

I am teaching.

4. To what extent do you consider your digital work as a marketable commodity?

Normally everything can be sold... So maybe when it is sold I can consider it as a marketable commodity, otherwise it's simply a visible work that can be shared online.

5. Is it important to you to preserve your online-based works permanently? Can you ensure maintenance yourself or can/must maintenance be carried out by other qualified personnel?

Yes I do some upgrades sometimes but I can't afford a specialist do to it for me. And for example with Flash, I can't script in ActionScript 3, hum...

Shockwave plugin cannot play older works with Intel Macs (maybe with Rosetta but who restarts the browser under Rosetta?), in my opinion, they should have built a player so we could still see the works...

6. Would you like your online-based works to be introduced to a public collection?

Yes, but how?

In your opinion, what conditions need to be met for this purpose?

Interested collectors of such works.

ESTHER HUNZIKER

geboren 1969, arbeitet als freie Künstlerin im Bereich neue Medien in Basel.
<http://www.eh-01.ch> [03.2010]

1. Wie sah deine erste netzbasierte Arbeit aus?

Mein erstes Online-Projekt war **un_focus** aus dem Jahr 2001. «Ein tilgungsloses Palimpsest und andere medienkritische Stücke». **un_focus** ist eine Art Online-Galerie, eine «intermediale Galerie der digitalen Installationen» (nach Simanowski), die zehn Arbeiten beinhaltet.⁷

Welchen Stellenwert haben netzbasierte Projekte in deinem gesamten künstlerischen Schaffen?

Ich habe in den letzten Jahren einige Online-Projekte realisiert, grosse und kleine Arbeiten. Sie haben einen hohen Stellenwert in meinem künstlerischen Schaffen. Das Internet als Plattform war eine zeitlang mein Hauptmedium.

2. Wo präsentierst du deine Arbeit (Institutionen, Festivals, Internetseiten, etc.)? Welche Plattformen nutzt du zum Informationsaustausch? Welche Rollen spielen Blogs oder Internetforen für die Distribution deiner Arbeit?

Vor allem auf Festivals und Internetseiten, auch an Ausstellungen, dies aber eher selten, und wenn, dann sind es meist neue Medien-spezifische Ausstellungen. Der Weg in die «normale» Kunstszene ist mit dem Stempel «Medienkünstlerin» oder (noch schlimmer) «Netzkünstlerin» eher schwierig, leider. Ich nutze zur Distribution praktisch keine Online-Foren oder -Blogs. youtube, myspace, facebook, twitter, second-life oder was auch immer sind für mich eher Zeitfressmaschinen der Belanglosigkeiten. Die Suche im Heuhaufen. Eine Seite mit spezifisch ausgesuchten Links zu einem Thema oder Online-Ausstellungen sind etwas anderes – hier bin ich froh, wenn meine Arbeiten verlinkt oder kommentiert werden.

3. Bei MusikerInnen oder SchriftstellerInnen setzt sich der Verdienst aus verschiedenen Quellen zusammen. Neben Verkäufen von CDs oder Büchern ergeben sich auch Möglichkeiten für Aufträge, Auftritte, Lesungen oder Lehrtätigkeiten. Welchen Anteil haben Verkäufe deiner Werke an deinem Einkommen? Welche anderen Möglichkeiten zum Geldverdienen haben sich aus deiner künstlerischen Tätigkeit bisher ergeben?

Bis vor kurzem spielten Verkäufe eine sehr geringe Rolle. In den letzten Monaten habe ich aber gerade drei digitale Werke an Sammlungen verkauft. Zweimal **untitled**⁸ als Edition (6-er Auflage) und einmal **un_focus** als Unikat. Das Einkommen aus meiner künstlerischen Tätigkeit ergibt sich vor allem aus Preisen, Projekt- oder Werkbeiträgen, oder wie im aktuellen Fall von **beam-me-up**⁹ auch aus einem Auftrag. Alle meine grösseren Online-Projekte der letzten Jahre konnte ich durch öffentliche Beiträge finanzieren.

⁷ <http://www.ref17.net/unfocus> [03.2010].

⁸ <http://www.ref17.net/untitled> [03.2010].

⁹ <http://www.beam-me.net> [03.2010].

4. Inwieweit siehst du deine digitalen Werke als Ware?

Meine digitalen Werke sehe ich erst dann als Ware, wenn ich Überlegungen zum Verkauf anstelle. Ich überlege mir nie im vornherein, wie ich die Arbeit verkaufen könnte und habe bis anhin auch nie eine digitale Arbeit als Ware hergestellt, ausser **beckett01.suit**¹⁰, eine Schrift, die als freier Download zur Verfügung stand und als CD-Edition günstig zu kaufen war. Ich überlege mir erst seit kurzem, wie ich die digitalen Werke als Ware sehen und verkaufen kann, zum einen, weil eine Nachfrage da ist, zum anderen in Diskussionen mit einer Galerie, die meine Arbeiten verkaufen will.

5. Ist es dir wichtig, deine netzbasierten Werke möglichst auf Dauer zu erhalten? Kannst du die Pflege selber gewährleisten oder muss/kann die Wartung von einer anderen Fachperson geleistet werden?

Ja, es wäre schon ein Verlust für mich, wenn die Arbeiten verschwinden würden, weil sie technisch nicht mehr funktionieren. Ich habe auch alle meine analogen Videos digitalisiert in der Hoffnung, dass sie so länger überleben. Meine Online-Arbeiten habe ich auch immer wieder neuen Code-Ansprüchen angepasst, so dass sie auf dem aktuellen Stand sind. Die digitalen Werke sind jedoch keine Bronzestatuen, und das ist auch gut so.

6. Möchtest du, dass deine netzbasierten Werke in eine öffentliche Sammlung gelangen? Welche Bedingungen müssten dazu aus deiner Sicht erfüllt sein?

Die Grundbedingung, die dazu erfüllt werden muss, ist das Verständnis für digitale Werke in den Ankaufsgremien. Ängste, Unsicherheiten, Unwissen, Desinteresse etc. müssen abgebaut werden. Die Mediathek Baselland zum Beispiel, die sich neu «Sammlung neue Medien Baselland» nennt, hat bis anhin keine netzbasierte Arbeit angekauft. Hier muss zuerst ein Umdenken stattfinden, dass nicht nur Videos angekauft werden können. Gleichzeitig müssen aber auch digitale Werke angeboten werden, Werke mit klaren Offerten. Was genau kaufe ich, zu welchen Konditionen, wieso sollte ich es kaufen (wenn es auch online öffentlich ist), etc. etc.

Es hat mich sehr erstaunt und extrem gefreut, dass Roman Kurzmeyer die Arbeit **un_focus** als Original für die Sammlung Ricola gekauft hat. Eine Arbeit als Original, zu einem hohen Preis zu verkaufen ist natürlich spannender als nur «günstige» Editionen zu verkaufen.

¹⁰ http://www.ref17.net/hunziker/zine_edition/beckett01.html [03.2010].

JODI

Joan Heemskerk (born 1968) and Dirk Paesmans (born 1965) live and work in Dordrecht (NL).
http://www.jodi.org/, http://en.wikipedia.org/wiki/Jodi_(art_collective) [beide 03.2010]

Von: jodi [jodi@jodi.org]
Gesendet: Sonntag, 8. März 2009 13:57
An: Storz Ritschard, Reinhard
Betreff: Re: a question (from Paris)

How long are u still there?
its a nice city--
specially to work on ordinateurs
en plus je parle Frabrukelois;..
///
jai fait mon mieux tres vite en bas
bon salut
des Pays BLA
//
asta DJOIDDIDDDDDDDDDDDDDDDDDDD
.

Questionnaire:

```

,--. _
,-#*--;_)
(____,/)
((c a(
(( )) c/
,- (
/ \.-> =.-@
/ ,/ ) |\|
/ -'---.-,-_-|_|-.
\ _____,.-,/-.-,-'
&)===(
.8! .
:8! |
|8! |
|8! |
|8\____|
!^oooooooo
) ))
, ||
( ||
. ||
) ||
(\._\
gpyy\(\_\\
```


LinkngLinKøingLinKøingLinKøingLinKøingLinKINKy%LinkngLinKøingLinKø
 ingLinKøingLinKøingLinKINKy%LinkngLinKøingLinKøingLinKøingLinKø
 ingLinKINKy%LinkngLinKøingLinKøingLinKøingLinKøingLinKINKy%LinkngLinKø
 ingLinKøingLinKøingLinKøingLinKINKy%LinkngLinKøingLinKøingLinKøingLinKø
 øingLinKINKy%LinkngLinKøingLinKøingLinKøingLinKøingLinKINKy%LinkngLinKø
 øingLinKøingLinKøingLinKøingLinKINKy%LinkngLinKøingLinKøingLinKøingLinKø
 ingLinKøingLinKINKy%LinkngLinKøingLinKøingLinKøingLinKøingLinKINKy%
 LinkngLinKøingLinKøingLinKøingLinKøingLinKINKy%LinkngLinKøingLinKø
 ingLinKøingLinKøingLinKINKy%LinkngLinKøingLinKøingLinKøingLinKøingLinKø
 ingLinKINKy%LinkngLinKøingLinKøingLinKøingLinKøingLinKINKy%LinkngLinKø
 ingLinKøingLinKøingLinKøingLinKINKy%LinkngLinKøingLinKøingLinKøingLinKø
 øingLinKINKy%LinkngLinKøingLinKøingLinKøingLinKøingLinKINKy%LinkngLinKø
 øingLinKøingLinKøingLinKøingLinKINKy%LinkngLinKøingLinKøingLinKøingLinKø
 ingLinKøingLinKINKy%LinkngLinKøingLinKøingLinKøingLinKøingLinKINKy%
 LinkngLinKøingLinKøingLinKøingLinKøingLinKINKy%LinkAHREF="Http://

3. A musician's or writer's income is made up of different sources. Besides CD or book sales there are opportunities for commissions, performances, readings or teaching. What portion of your income are from sales of your works? What other possibilities for earning money have resulted from your artistic activity so far?

81% sales 84% fees commissions etc. 40% grants 10% private;

4. To what extent do you consider your digital work as a marketable commodity?

100%

5. Is it important to you to preserve your online-based works permanently? Can you ensure maintenance yourself or can/must maintenance be carried out by other qualified personnel?

yes we try to preserve (all)
 yes we maintain our own sites
 (sites which are bought are transferred to buyer account)
 no Qualified personnel (website cost 100eu/y)

6. Would you like your online-based works to be introduced to a public collection? In your opinion, what conditions need to be met for this purpose?

what type of pub collection? ///
 www.lesarchivesdusansculottenouveaubla.bl/%porcrnt/arch/tra/*.
 asp?=eng
 or tinyurl;=*
 --
 the web is the biggest "public collection ever -- it's digital
 street --
 --

with this type of research you exaggerate problemzz, there are ov
course difficulties
for network"artprojects -- but the solution to "support and re:
present
(inside Other sites" "is not agood one.../...

"w?
-- URL "http://www.xxx.net" is the %Place %Site%Specific %Situation
for a webwork

- it is maybe the most powerfull element in "new media" ever
and certainly themost innovating ,
it gives "a digital file" a "unique" Place in the networks %
forever;)=/

to replace play around with these URLs/is not a g0od id -
to maintain them at the same%Location; Yes!

|88@88xt!\!-!-. !-\-.-!'`-;--.'-\-?;. !|-,K8Z/8@
|8@8@G)ZK-\ -,,\.,;! /!--`/'-!-./-,-,))!-K8((8K
`8W8K5(D)\--'\`-(---!!!!/!'!/-!-!'\((\!4WD)8@
888@GGZ((!(\-)--'!/----.'/'!-'!` -'-\)-.88K(8K
:(K88tNZ)-/jZmKlKK-/ -'/\-.`-/.'JjGGdJjJ,/K/ D8W\8b
VNVZ8)K@//Pf+fM888W!!-`-` --.'!448@88+MzmG|! V8W8@/|
|DGZZ)DKV(.'\:_Z)8/!(!!',!rG)\!!!. -`+))! /W85(P
!8K(5(5q)))7J\((5(4q'\-/-\4(((/+\)))!/((\ 88)G|
|GWG\Z;KW//88ND\8888(! /j8ZDKDNMMM/44,/)\ K84@;
!Z8Z//\!\.,GKq;|\N5|. -\//(\Y' :MLN..M- \)7 @WM5;
!KKK\((`-`- / .\((/|V|-\ \ -!!\//',\!'(- 8Z8Z
`DGD))\`./(\(\!))!Z/!(` '!,\!))_(-\ -;!!'K((K
4t(\(\'- /'!\!\~!`.-\5;\ / \.-! ,\!' - ! - N\8!

5-((- \88@))D))J..(\!\)\,/- /-(wt'
`|- \G88@~ /4KKKDD)))7(!.-; /GK!
, `d888@!!DDGt!7/7'\`-\-.'- \MD!
.-. _; -, d5K4K!\(DZ)!;\-\-\! /' /KW~
/ 'jW8f d8\ .W8)GZ))\T((\ / (!!!,-'. \!(W'
: 48ff j@8WjMzK4Z`KK(NZ)!) !,-,-/.'-\ / =8'
_ ` ., /K888885W* Y4G)KN/.,\-\-.-,\rG@'
48@8W/ V(8K848Z `NKWNK44(Zj)GGGG5Wf
`88KM4 88@88@ '~~~~YfM4M4Z+~

22 2222222 2 8888288 288288 28 2882888 28828 82828 82 8 8 28 8 2 8
828 828288 288282

7. RemEQWQWEarks 7. Re@markQWEQWE s7. Rem
WQEarKs7.asbasb.aKJDE;QWHEQWHEQWQOEH Rem EWQarks7. RemaPP PQRks7.
Remparks7. Rerks
Sorry, this file could not be opened. Possible reasons:

BIRGIT KEMPKER

geboren 1956, lebt und arbeitet als Schriftstellerin in Basel.

http://de.wikipedia.org/wiki/Birgit_Kempker, <http://www.xcult.org/kempker>
[beide 03.2010]

1. Wie sah deine erste netzbasierte Arbeit aus? Welchen Stellenwert haben netzbasierte Projekte in deinem gesamten künstlerischen Schaffen?

Es war ein animierter Satz, Reinhard Storz hat ihn animiert für Xcult.¹¹ «Wer Sätze kennt kennt Tiere.» Das Vernetzen ist sowieso in der Textarbeit, besonders in meiner, selbstverständlich, es dann explizit zu tun und daran z.B. mit Reinhard zusammen etwas zu tüfteln und in elektronische Zusammenhänge, die glitzern und flitzen, zu stellen, ist mir arteigen.

2. Wo präsentierst du deine Arbeit (Institutionen, Festivals, Internetseiten, etc.)? Welche Plattformen nutzt du zum Informationsaustausch? Welche Rollen spielen Blogs oder Internetforen für die Distribution deiner Arbeit?

Das Netz baut seine eigenen Informationstunnel, durch die werde ich manchmal erreicht und erreiche ich, das merke ich daran, dass ich wieder durchs Netz zurückerreicht werde. Ich habe dazu immer noch ein nahezu magisches elektrisches Verhältnis und liebe das. Selbst habe ich diese Tunnel (aus Trägheit und besonders aus technischem Unvermögen) noch zu wenig benutzt, bin aber dran, und mir scheint, es ist sehr wichtig, auch im Bereich «Normalbuch» sogar, aber auch Hörspielen und Unikatbüchern, wie ich sie gerade mache mit integrierter DVD (Film, Repère), sozusagen autonome Verteil- und Austauschstrategien zu entwickeln und den Buchhandel, die Vertreter und das ganze schleppende Kulturvermittlungsbetriebsverfahrenungetüm zu umgehen, denn dort werden Entscheidungen getroffen (und Geld verdient), die mit den Interessen dieses Kulturvermittlungsbetriebsverfahrenungetüms zu tun haben. Autoren als Schriftstellerinnen und Schriftsteller sind meiner Erfahrung nach oft konservativ (nicht negativ) und die, die nicht vor die Wand laufen, sondern schön geschmiert mit rutschen im Kunstexistenzrummel, haben weniger existenziellen Bedarf, was zu ändern, jüngere eher und auch andere Möglichkeiten, es gibt viele Ausnahmen.

3. Bei MusikerInnen oder SchriftstellerInnen setzt sich der Verdienst aus verschiedenen Quellen zusammen. Neben Verkäufen von CDs oder Büchern ergeben sich auch Möglichkeiten für Aufträge, Auftritte, Lesungen oder Lehrtätigkeiten. Welchen Anteil haben Verkäufe deiner Werke an deinem Einkommen? Welche anderen Möglichkeiten zum Geldverdienen haben sich aus deiner künstlerischen Tätigkeit bisher ergeben?

Der Verkauf der Werke bringt weniger Geld als sie kosten. Es sind die Begleitumstände, die Geld bringen, Lesungen, Aufträge,

¹¹ <http://www.xcult.org> [03.2010].

Stipendien, Werkunterstützungen und in meinem Fall das Unterrichten in Kunstschulen, Workshops, etc.

4. Inwieweit siehst du deine digitalen Werke als Ware?

Austauschware vielleicht, wenn Ware, konkret sehe ich meine Arbeit als Liebesarbeit, was soll die kosten? Es sollte Liebesgaben für LiebesarbeiterInnen geben. Sie tun ihr Bestes. Wir tun ihr Bestes. Aber was ist Ware?

5. Ist es dir wichtig, deine netzbasierten Werke möglichst auf Dauer zu erhalten? Kannst du die Pflege selber gewährleisten oder muss/kann die Wartung von einer anderen Fachperson geleistet werden?

Ja, diese Fragen um das Erhalten hindern auch, Arbeiten überhaupt erst anzugehen. Die Wartung sollte zu Lebzeiten (in meinem Fall) unbedingt personenunabhängig zu bewerkstelligen sein. Wenn ich tot bin, ist es mir egal und b haben meine Arbeiten im Netz etwas mit Austausch unter Lebenden zu tun (bist jetzt, bin gerade dran, die Erweiterungen davon zu erforschen).

Es gibt aber viel einfachere Fragen, z.B. wie lange bleibt ein Werk auf dem Server und lohnt es sich überhaupt für kurze Zeit. Da meine Arbeiten etwas mit Austausch zu tun habe, sollten sie länger dauern können, es gibt auch Grenzen, wie die **sphinx** auf Xcult, wenn sie nur noch im Netz existiert und von der ersten Welt keinen Rückenwind, keine Auftritte, also keine Aufmerksamkeit mehr bekommt, fehlt halt Strom in der Sache, trotz Steckdosen.

6. Möchtest du, dass deine netzbasierten Werke in eine öffentliche Sammlung gelangen?

Ja.

Welche Bedingungen müssten dazu aus deiner Sicht erfüllt sein?

Kontakt. Geld und vor allem Interesse an der Arbeit und technische Pflege.

MARC LEE

geboren 1969, lebt als freier Künstler in Zürich.

http://de.wikipedia.org/wiki/Marc_Lee, <http://www.igo1.net> [Beide 03.2010]

1. Wie sah deine erste netzbasierte Arbeit aus?

Die erste Arbeit von 1999 hiess **nun**¹² und ist noch online abrufbar.

Welchen Stellenwert haben netzbasierte Projekte in deinem gesamten künstlerischen Schaffen?

Fast alle meine Arbeiten sind netzbasiert.

2. Wo präsentierst du deine Arbeit (Institutionen, Festivals, Internetseiten, etc.)?

Medienkunstaussstellungen, z.B. Plug.in Basel, ZKM Karlsruhe, Media Art Biennale Seoul, Contemporary Art Biennale Sevilla, New Museum New York, Transmediale Berlin, Viper Luzern/Basel, Ars Electronica Linz, CeC Dehli, Read_Me Festival Moskau und ICC Tokyo.

Welche Plattformen nutzt du zum Informationsaustausch?

E-mails, Skype, Websites.

Welche Rollen spielen Blogs oder Internetforen für die Distribution deiner Arbeit?

Ist je nach Arbeit sehr unterschiedlich, z.B. für die Verbreitung bei **Dogmeat.org**¹³ und **O-N-N**¹⁴ spielten Blogs und Foren eine zentrale Rolle. Bei **Loogie.net**¹⁵ und **Breaking The News**¹⁶ mehr oder weniger keine.

3. Bei MusikerInnen oder SchriftstellerInnen setzt sich der Verdienst aus verschiedenen Quellen zusammen. Neben Verkäufen von CDs oder Büchern ergeben sich auch Möglichkeiten für Aufträge, Auftritte, Lesungen oder Lehrtätigkeiten. Welchen Anteil haben Verkäufe deiner Werke an deinem Einkommen?

Ich habe nur ein Mal was verkauft.

Welche anderen Möglichkeiten zum Geldverdienen haben sich aus deiner künstlerischen Tätigkeit bisher ergeben?

Vorträge, Leihgebühren, Künstlerhonorare, Stipendien, Auftragsarbeiten, auch Websites für Kulturinstitutionen.

4. Inwieweit siehst du deine digitalen Werke als Ware?

Je nach Art der Arbeit. Einige sind vergleichbar mit einer Performance, da sehe ich keine Ware. Andere funktionieren eher wie ein Bild, da würde ich den Datenträger als Ware bezeichnen, welcher sich ja auch verändert, wenn er beschrieben wird.

¹² <http://www.nun.ch/netz.html> [03.2010].

¹³ <http://www.igo1.net/index.php/Main/Dogmeat> [03.2010].

¹⁴ <http://www.igo1.net/index.php/Main/O-N-N> [03.2010].

¹⁵ <http://www.igo1.net/index.php/Loogie/NetTV> [03.2010].

¹⁶ <http://www.igo1.net/index.php/Main/News-Jockey> [03.2010].

5. Ist es dir wichtig, deine netzbasierten Werke möglichst auf Dauer zu erhalten?

Ja.

Kannst du die Pflege selber gewährleisten oder muss/kann die Wartung von einer anderen Fachperson geleistet werden?

Die Pflege kann ich selber gewährleisten, sie kann aber auch von einer anderen Person geleistet werden.

6. Möchtest du, dass deine netzbasierten Werke in eine öffentliche Sammlung gelangen?

Ja.

Welche Bedingungen müssten dazu aus deiner Sicht erfüllt sein?

1. Finanzieller Beitrag
2. Bei Ausstellungen Originaltitel und Autor nennen
3. Wenn die öffentliche Sammlung die Arbeit verändert oder weiterentwickelt, ist das okay.

MARTINE NEDDAM (AKA MOUCHETTE)

lives and works as an artist in Amsterdam

<http://www.neddham.info>, <http://neddam.org>, <http://mouchette.net> [all 03.2010]

1. What did your first online-based work look like? How significant are online-based projects in your overall artistic production?

My first online-based work looked like the website of a young girl of 13 years old. In the beginning of the existence of the web, such a young girl's website was quite believable. For some viewers it was seen as art, for others as an internet-phenomenon, with every different opinion in-between. I was happy with this ambiguity and always maintained my anonymity as the author of the website.

When I started creating art on the net in 1996, I was already developed as an artist. I was exhibiting in galleries and museums. I was using language as raw material for my art, but it took all kind of forms, objects on wall or in the space, three-dimensional installations using light and text. I had been creating many large size public commissions for the public space in different countries of Europe.

For me, art on the internet was just in a straight line with what I had been doing before, I was still using text as my artistic material, I was still creating situations in the public space. But for the artistic institution, my work disappeared. Internet art had no existence and no value for the art institutions that were previously buying, curating or commissioning my work. Besides, I was not using my name anymore, I was hiding behind a virtual character, so even when some curators liked the internet work I was doing with Mouchette, they usually couldn't accept to play the game of the virtual character and conceal the name of the author, as I wanted and didn't want to become the accomplice of the identity creation.

2. Where do you present your work (institutions, festivals, websites, etc.)? Which platforms do you use for exchange of information? What role do blogs or Internet forums play in the distribution of your work?

I present my work mostly on the websites of the virtual characters.¹⁷ I maintain a big database of registered users, they are the public of my art and I connect with them directly through the webpages and the e-mails. Since 1997 and 1998, long before blogs existed, I started creating interactive pages where the public could communicate with the virtual characters. This interactive communication with the public was the form of my art but at the same time it was the means of distribution. Therefore I played the role of the museums and art institutions but I was designing it as my art. In technical terms I was also designing customized interfaces (with PHP, MySQL and Javascript) to structure the exchange with the public, it was the kind of software that

¹⁷ <http://mouchette.net> and <http://davidstill.org> [03.2010].

blogs and forums are made of, but homemade and suited to my artistic needs. To this day I'm still using these interfaces as a part of the art, maintaining the software and the contact with the public as a part of the art.

Festivals and institutions dealing with art on internet also existed since the beginning. They contacted me through my websites and I participated to many festivals and won many prizes, without having to disclose my real life identity. Only the actual work on internet mattered, all the communication with the institutions happened online. These institutions for internet art were very significant because they were experimental, they were trying to create specific forms of distribution, specific forms of archiving etc.... They were our partners in artistic creation because they participated in the reflection around a new form of art. They were short-lived for most of them, they disappeared very quickly, sometimes without leaving any traces, but they were meaningful nevertheless.

Universities, art school and art colleges were (and still are) very important for the distribution of the work. Professors and art teachers are very keen on preserving experimental forms of art, and students are very open to new forms of art that are part of their actual environment like internet is, especially when they can have such a direct and personal contact with the work. Art education plays a big role in the preservation and distribution of art on internet.

3. A musician's or writer's income is made up of different sources. Besides CD or book sales there are opportunities for commissions, performances, readings or teaching. What portion of your income are from sales of your works? What other possibilities for earning money have resulted from your artistic activity so far?

I hardly ever sold internet work, or only once or twice, very exceptionally. The rest of the income that I derived from my internet work came from prizes, research grants, lectures and website presentations (small money), residency honorarium, and exceptionally a commission for an internet work. A strong reputation as an internet pioneer added to my credentials and I was invited as a guest lecturer or professor in universities.

4. To what extent do you consider your digital work as a marketable commodity?

Any work of art, no matter how immaterial it is becomes a marketable commodity when it enters the art market. I wish my art would enter the art market one day so as to benefit from that kind of circulation. I'm glad it was never made as a marketable commodity and I don't think entering the art market would alter its nature.

5. Is it important to you to preserve your online-based works permanently?

Yes, definitely. I often wonder what would become of my art the day I die. I wish people would still care for it and wish to keep it alive.

Can you ensure maintenance yourself or can/must maintenance be carried out by other qualified personnel?

For the time being, I ensure all the maintenance myself and I'm the only one who knows how to do it. I wish I will be given the opportunity to instruct people how to maintain it so that its life doesn't totally depend on me.

6. Would you like your online-based works to be introduced to a public collection?

Yes, definitely.

In your opinion, what conditions need to be met for this purpose? That the interactive functions and the dialogue with the online public would be kept alive and active, that the database of participation would be maintained in the same way I do it.

In the context of Archive 2020, [virtueelplatform](http://virtueelplatform.nl/en)¹⁸ asked Martine Neddam to write down some of the technical experiences that she encountered in the years that she has been making Internet art.

¹⁸ <http://virtueelplatform.nl/en>
[03.2010]

ERWIN REDL

born 1963 in Austria. He lives and works in New York.

<http://www.paramedia.net/>, <http://www.rhizome.org/profile.php?6058> [both 03.2010]

1. What did your first online-based work look like? How significant are online-based projects in your overall artistic production?

My first online-based work was a simple text piece using basic poetic statements which got cut up, mixed and rearranged using chance operations. It was done in 1997. I did two internet pieces that year. The same year I started to work on large-scale light installations which currently is my main medium.

2. Where do you present your work (institutions, festivals, websites, etc.)? Which platforms do you use for exchange of information? What role do blogs or Internet forums play in the distribution of your work?

The two online-based pieces of mine were completed in 1997. I haven't done any additional internet work since. At this point I don't subscribe to blogs or social networking sites.

3. A musician's or writer's income is made up of different sources. Besides CD or book sales there are opportunities for commissions, performances, readings or teaching. What portion of your income are from sales of your works? What other possibilities for earning money have resulted from your artistic activity so far?

The two internet-based pieces of mine are not a significant source of income for me. My current media are large-scale light installations and drawings. The sale of those works is the sole source of my earnings.

4. To what extent do you consider your digital work as a marketable commodity?

Digital work is definitely marketable but due to the lack of an «original» or due to the fact that it can be reproduced indefinitely without loss of quality traditional acquisition and collection strategies might not be adequate.

5. Is it important to you to preserve your online-based works permanently? Can you ensure maintenance yourself or can/must maintenance be carried out by other qualified personnel?

I think it is crucial to preserve online-based works permanently. It is necessary that artists are knowledgeable about the technology they use in order to maintain their work. At the same time museums or anyone who collects digital work has to have qualified personnel on staff to maintain digital work. Digital work simply has to get the same attention from museum conservators as traditional media like painting, drawing or sculpture.

6. Would you like your online-based works to be introduced to a public collection? In your opinion, what conditions need to be met for this purpose?

My online-based work is already in a public collection. The condition of course is that it is perfectly maintained in order to be presented correctly.

ALAN SONDHEIM

is an artist/thinker and lives in Brooklyn, New York.
<http://www.alansondheim.org>, http://en.wikipedia.org/wiki/Alan_Sondheim
[both 03.2010]

1. How significant are online-based projects in your overall artistic production?

Critical - almost all of my work is online-based; my texts appear online, my images as well. Video is always poor online and I prefer DVD distribution, or showing in film/video venues.

2. Where do you present your work (institutions, festivals, websites, etc.)? Which platforms do you use for exchange of information? What role do blogs or Internet forums play in the distribution of your work?

I present my work online in Second Life or through my webpage; I also show at conferences, workshops, and seminars. For platforms I use largely PC, although if a place has a Mac or Linux, I'm comfortable with those. I use e-mail a tremendous amount, as well as e-mail lists, and work through Linux for e-mail and scripting. Because I'm not university or gallery affiliated, I have to fend for myself in terms of software and hardware, and have used cracked programs, although I don't like to. Most of the programs I use are free such as Second Life, Blender, Gimp, and Linux/Unix scripts.

3. A musician's or writer's income is made up of different sources. Besides CD or book sales there are opportunities for commissions, performances, readings or teaching. What portion of your income are from sales of your works? What other possibilities for earning money have resulted from your artistic activity so far?

I only wish I could sell works! I get paid for teaching or demonstrating what I do, but I have nothing for people to collect - at least now I am too poor to print graphics, for example. Sometimes I get paid for conferences - if I'm asked to pay for a conference, I can't go. But I'd say really no money - maybe five percent - comes in from my work.

4. To what extent do you consider your digital work as a marketable commodity?

I don't - I don't know how to market it. I wish I did - I'd sell everything. This is difficult given that I'm doing a lot, say, in Second Life, and who knows how long that will last? I do make videos and graphics of what I've done in Second Life, but they seem worthless to me.

5. Is it important to you to preserve your online-based works permanently? Can you ensure maintenance yourself or can/must mainte-

nance be carried out by other qualified personnel?

Yes it's important but given the need for Second Life, for example - it's impossible. A lot of my work is useless - for example my VRML pieces - I can do nothing with them.

6. Would you like your online-based works to be introduced to a public collection? In your opinion, what conditions need to be met for this purpose?

At this point, anything at all. Hopefully on more than one harddrive.

7. Remarks

I wish I did have a way to make money from the work - Azure and I have pretty much nothing. I did have a consultancy and a grant last year - the first through the National Science Foundation (NSF), which is a federal agency, and the second, a grant from the New York State Council of the Arts (NYSCA) that kept us going - we're still living off these. But when these dry up we're in real trouble!

DOMINIK STAUCH

geboren 1968, lebt und arbeitet in Thun.

<http://www.stau.ch>, <http://www.galeriebk.ch/gal/index.php?id=79> [beide 03.2010]

1. Wie sah deine erste netzbasierte Arbeit aus? Welchen Stellenwert haben netzbasierte Projekte in deinem gesamten künstlerischen Schaffen?

Meine erste grössere Arbeit war `<!--van doesburg, al held and rene daniels learn to fly-->`¹⁹ (2001). Eine interaktive Flash-Animation. Vorher hatte ich viel mit animierten Gifs experimentiert. Seither habe ich kleinere und grössere Arbeiten realisiert und auch versucht, Netzarbeiten mit dem öffentlichen Raum zu «verlinken».²⁰ Ich fühle mich aber nicht unbedingt als Netzkünstler. Eher als Allrounder.

2. Wo präsentierst du deine Arbeit (Institutionen, Festivals, Internetseiten, etc.)? Welche Plattformen nutzt du zum Informationsaustausch? Welche Rollen spielen Blogs oder Internetforen für die Distribution deiner Arbeit?

`<!--van doesburg ...-->` konnte ich an der VIPER zeigen. Später auch am Filmfestival in Rotterdam. Das war ganz klar dank der VIPER. Mir fällt diesbezüglich auf, dass viele Kuratoren sich oft im WWW gar nicht auskennen, Festivals dienen da als Plattform. Meistens platziere ich meine Arbeiten auf meiner Homepage. Internetforen und Blogs nutze ich hauptsächlich, um Informationen zu sammeln. Für meine erste grössere Museumsausstellung (2005 im Museum Liner, Appenzell) entwickelte ich ein Netzprojekt, welches vom Museum Liner und **Sitemapping**²¹ finanziert wurde (www.colouritbeautiful.net). Es war ein Versuch, die virtuelle Welt mit dem Museum zu «verlinken».

3. Bei MusikerInnen oder SchriftstellerInnen setzt sich der Verdienst aus verschiedenen Quellen zusammen. Neben Verkäufen von CDs oder Büchern ergeben sich auch Möglichkeiten für Aufträge, Auftritte, Lesungen oder Lehrtätigkeiten. Welchen Anteil haben Verkäufe deiner Werke an deinem Einkommen? Welche anderen Möglichkeiten zum Geldverdienen haben sich aus deiner künstlerischen Tätigkeit bisher ergeben?

Mein Galerist verkauft ab und zu Arbeiten, das schwankt sehr. Im letzten Jahr hatte ich ein Berlin-Stipendium, eine Ausstellung im Kunsthaus Grenchen und überraschend gut verkauft. Mit Wettbewerben, Grafikeditionen, Kunst am Bau konnte ich mich bisher über Wasser halten. Wenn nötig mach ich auch mal einen Grafikauftrag. Es ist ein Seiltanz.

4. Inwieweit siehst du deine digitalen Werke als Ware?

Netzarbeiten habe ich noch nie verkauft. Aber aus Netzarbeiten haben sich schon verkäufliche Ar-

¹⁹ <http://www.xcult.org/airport/index.html> [03.2010].

²⁰ z. B. <http://mysouvenir.ch/> [03.2010].

²¹ <http://www.bak.admin.ch/themen/kulturfoerderung/00476/> [03.2010].

beiten entwickelt. Eigentlich sind Netzarbeiten ja Werke im öffentlichen Raum. So gesehen gehören sie bereits der Öffentlichkeit.

5. Ist es dir wichtig, deine netzbasierten Werke möglichst auf Dauer zu erhalten? Kannst du die Pflege selber gewährleisten oder muss/kann die Wartung von einer anderen Fachperson geleistet werden?

Ich arbeite eigentlich lieber an neuen Projekten, anstatt mich mit schon Realisiertem herum zu schlagen. Momentan überlege ich mir, ob ich - ähnlich wie Softwarefirmen - ein Projekt überarbeiten soll. Aus **Rock'n'Roll is Dead** würde dann **Rock'n'Roll is Dead 2.0**. **Rock'n'Roll is Dead** hab ich vor über einem Jahr vom Netz genommen. Es schien mir technisch veraltet. Ein Problem ist, dass im WWW Neues sehr schnell alt aussieht. Die technischen Entwicklungen gehen schnell voran. Das setzt voraus, dass du die Programmiersprachen studierst. In der freien Wirtschaft werden Unsummen für perfekt funktionierende Webauftritte ausgegeben, da kann meine Kunst nicht mithalten. Manchmal müssen Projektideen zur Seite gelegt werden, weil ich es mir nicht leisten kann, diese von Drittpersonen ausführen zu lassen.

6. Möchtest du, dass deine netzbasierten Werke in eine öffentliche Sammlung gelangen? Welche Bedingungen müssten dazu aus deiner Sicht erfüllt sein?

Das wäre doch ganz schön... Netzbasierte Arbeiten werden aber auf dem Kunstmarkt nicht gleichwertig behandelt wie Bilder, Skulpturen oder Videos. Als Beispiel wieder das Museum Liner: Nach einem Direktionswechsel wurde ich vom Sekretariat telefonisch angefragt, ob es einen Grund gäbe mein Projekt weiterhin online zu behalten. Als ich antwortete, das Projekt sei doch noch nicht abgeschlossen, gab man mir noch ein Jahr. In der Zwischenzeit ist **www.colouritbeautiful.net** nicht mehr online. Das Museum hatte zwar das Projekt finanziert, sich aber nie für Resultate interessiert. Der Server wurde vor Abschluss des Projekts gekündigt, der Inhalt wurde vermutlich gelöscht. Ich wurde nie darüber informiert. Das sagt eigentlich schon alles.

MONICA STUDER UND CHRISTOPH VAN DEN BERG

Monica Studer (geb. 1960) und Christoph van den Berg (geb. 1962) leben in Basel.
<http://www.vuedesalpes.com>, <http://www.xcult.org/stuvdb> [Beide 03.2010]

1. Wie sah eure erste netzbasierte Arbeit aus? Welchen Stellenwert haben netzbasierte Projekte in eurem gesamten künstlerischen Schaffen?

Unsere erste netzbasierte Arbeit bestand darin, eine HTML-Datei von Server zu Server zu schicken. Die Datei zeigte immer jeweils ein Bild des Servers, auf dem sie gerade untergebracht war. Das suchen der nächsten Etappe oblag dem Betreiber des aktuellen Servers. Ein Link wies auf die vorherige Station, sodass sich eine Kette ergeben sollte (leider unternahm das Projekt keine allzu weiten Schritte, und der angestrebte Vernetzungs-Effekt unterblieb bis auf weiteres).

Netzbasierte Arbeiten sind für uns teilweise wichtig, teilweise funktionieren die Arbeiten nicht ohne das Netz. Ein Kern unserer Arbeit, die Website des **Hotel Vue des Alpes**²², ist für diese Werkgruppe unverzichtbar, denn sie stellt das Buchungssystem und mithin das physische Funktionieren des Projektes. Zurzeit sind wir allerdings weniger an den Eigenschaften des Netzes als Kunstort interessiert als in den letzten Jahren: Die phänomenischen Eckpunkte des Netzes sind im grossen Ganzen abgesteckt, die Nägel sind eingeschlagen und die Claims verteilt. Der Ruf «Go west», nein, «Go net» als Schlachtruf der Aufbruchsstimmung ist verhallt, das unbekannte Terrain vague, in das wir als Pioniere vorstossen wollten, hat zum Wohnzimmer des **twitter**-Universums mutiert. Allerdings sind grosse Teile unserer Arbeit vollkommen unabhängig vom Netz und präsentieren sich teilweise als physische Installationen oder Projektionen mit digitalen Elementen, teilweise als grossformatige Drucke als reines Resultat der Beschäftigung mit dem Digitalen.

2. Wo präsentiert ihr eure Arbeit (Institutionen, Festivals, Internetseiten, etc.)? Welche Plattformen nutzt ihr zum Informationsaustausch? Welche Rollen spielen Blogs oder Internetforen für die Distribution eurer Arbeit?

Da seit 1990 unser hauptsächliches Arbeitsinstrument der Computer ist, hat uns Reinhard Storz 1995/96 angefragt, ob wir Interesse hätten, eine netzbasierte Arbeit für **Xcult** zu machen. Er bot Plattform, Speicherplatz und Support an. Da uns zu dieser Zeit eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Internet zu interessieren begann, entstand so die erste Arbeit im Netz. Über diese ersten Arbeiten auf **Xcult** ist der intensive Austausch mit Reinhard Storz entstanden, der in die Konzeptarbeit zu den kollaborativen Internet-Projekten **RAM-Show**²³, **shrink to fit**²⁴, **56kTV Bastard Channel**²⁵ und **beam me up**²⁶ gemündet hat.

²² <http://www.vuedesalpes.com> [03.2010].

²³ http://www.xcult.org/ateliers/ramshow/issue20/show/index_neu.html [03.2010].

²⁴ http://www.xcult.org/kollekt/index_shrink.html [03.2010].

²⁵ <http://www.56k-bastard.tv> [03.2010].

²⁶ <http://www.beam-me.net> [03.2010].

Abgesehen von **Xcult** und der eigenen Site des **Vue des Alpes**-Projektes präsentieren wir unsere Arbeit heute überwiegend im Kontext von Museums-Institutionen und Ausstellungsorten, die nicht in erster Linie dem Digitalen oder Neuen Medien verpflichtet sind (<analoge> Institutionen). Festivals und das Internet machen einen sehr kleinen Teil der Präsentationen aus. Plattformen zum Austausch von Informationen nutzen wir eigentlich nur in technisch/informatischen Belangen, ansonsten fließt die Information aus den Plattformen nur in eine Richtung.

Wie sich gezeigt hat, sind Blogs und Internetforen für das Verbreiten der eigenen Arbeit im Kontext der analogen Institutionen nur sehr bedingt von Nutzen. Der Löwenanteil der Kontakte für die Distribution entsteht durch unsere Ausstellungen und Print-Publikationen, durch Mund-zu-Mund-Propaganda im Vermittlernetz. Das Internet ist hier eigentlich nur Träger für zusätzliche Information und für Bild- und Textmaterial.

Dort, wo es gilt, Spezialisten für digitale Kunst zu erreichen, ist freilich die Präsenz im Netz das erste Mittel der Wahl. Allerdings gilt auch hier, was im Analogen gilt: Ebenso wenig, wie es Sinn macht, mit der Mappe unter dem Arm hausieren zu gehen, kann man die Personen, die man erreichen will, mit Links und Spam zur eigenen Arbeit drängen.

3. Bei MusikerInnen oder SchriftstellerInnen setzt sich der Verdienst aus verschiedenen Quellen zusammen. Neben Verkäufen von CDs oder Büchern ergeben sich auch Möglichkeiten für Aufträge, Auftritte, Lesungen oder Lehrtätigkeiten. Welchen Anteil haben Verkäufe eurer Werke an eurem Einkommen? Welche anderen Möglichkeiten zum Geldverdienen haben sich aus eurer künstlerischen Tätigkeit bisher ergeben?

Wir leben seit ca. sechs Jahren überwiegend vom Verkauf unserer Arbeiten durch eine kommerzielle Kunstgalerie. Das sind zum grossen Teil digitale Drucke, aber auch installative Arbeiten werden angekauft. Einen Anteil von etwa 10% verdienen wir mit Vorträgen, Workshops und Lehrtätigkeit. Sollte sich im Schlepptau der <Finanzkrise> der Verkauf zurückentwickeln, müssen wir unter Umständen wieder im kommerziellen Sektor digital handwerken, wie es vorher der Fall war, oder uns um staatliche oder private Fördergelder bewerben.

4. Inwieweit sehr ihr eure digitalen Werke als Ware?

Wir haben kein Problem damit, die Resultate künstlerischer Arbeit grundsätzlich als Ware oder Dienstleistung zu sehen, seien sie digital oder nicht; Ware in dem Sinn, dass es sich durchaus um verkäufliche Werke handelt. Wie bei jedem Verkauf lohnt es sich allerdings, sich jeweils Gedanken zu machen über Implikationen und Folgen des Handels, und dort, wo sich wegen der Neuheit des Mediums anerkannte Bedingungen des Verkaufes noch nicht allgemein durchgesetzt haben, Regeln oder Richtlinien zu bestimmen.

Es ist auch so, dass die Kunden der Galerie, die mit diesen Werken handelt, eine gewisse Stabilität durch das Aufstellen von ein-

deutigen Regeln schätzen: Sie gibt ihnen einen Vergleichsrahmen und einen Massstab, denn meist fehlt bei den neuen Arbeiten eine kunstmarktbezogene Einordnung durch Experten. Ist die Frage nach den konservatorischen Belangen und dem Unterhalt einer Arbeit offen oder unklar, sind nicht alle potenziellen Sammler bereit, selbst aktiv an diesen Punkten mitzudenken.

5. Ist es euch wichtig, eure netzbasierten Werke möglichst auf Dauer zu erhalten? Könnt ihr die Pflege selber gewährleisten oder muss/kann die Wartung von einer anderen Fachperson geleistet werden?

Wir finden es wichtig, dass auch im Netz eine Geschichte und Chronologie der künstlerischen Netzarbeiten ablesbar ist. Heute - 2009 - sind durch die Entwicklungen der Technologie und der schnelleren Übertragungsgeschwindigkeit andere Arbeiten möglich als vor zehn Jahren, und das wird nur ersichtlich, wenn die Dinosaurier der Netzkunst funktionsfähig online bleiben können. Dies gilt auch für Arbeiten wie **365 Vasen**, die auf ein Jahr beschränkt war, jedoch als Konzept, das auf der Site nachlesbar ist, immer noch Gültigkeit hat. **Still Life Take Away**²⁷ ist in der Dauer nicht limitiert, jedoch seit einiger Zeit nicht mehr im Fokus unserer Auseinandersetzung, sodass wir keine **still life**-Bestellungen mehr entgegen nehmen. Der Shop könnte jedoch sofort wieder aktiviert werden. Auch hier werden auf der Site Konzept und Gestaltung ersichtlich, auch wenn sich das Projekt zurzeit rein dokumentarisch darstellt.

Bei weiteren Arbeiten, die ohne Interaktion zwischen Publikum und uns funktionieren, sollte der Code immer wieder an den aktuell gültigen technischen Standard angepasst werden, es fehlt uns jedoch die Zeit für die Pflege. Die Anpassungen könnten von einer Fachperson vorgenommen werden, aber wir tendieren dazu, eher Zeit und Geld in neue Arbeiten zu investieren als in die Restauration, und nehmen so in Kauf, dass ältere Arbeiten leider nicht mehr vollumfänglich funktionieren.

Die konservatorische Pflege für ein Projekt zu externalisieren würde generell bedeuten, eine vollumfängliche, maschinenunabhängige Beschreibung zu erstellen, die auch noch in Jahren von einer Fachperson technisch umgesetzt und auf einem entsprechenden Anzeigegerät zur Präsentation gebracht werden kann. Nur: es ist gerade die kontextuelle Abhängigkeit von technischen Gegebenheiten (oder auch das thematische Zusammenspiel mit ihnen), die den Kern gewisser Arbeiten ausmacht. Spätere Veröffentlichungen eines digitalen Werkes werden daher fast zwingend den Charakter von Emulationen früherer Maschinen haben müssen, und es macht Spass sich vorzustellen, wie sich im künftigen Verlauf der Präsentationspraxis das Ringen um Authentizität zu einer Art «historically informed performance»²⁸ für Netzkunst entwickeln wird.

²⁷ http://www.digital-art-collection.net/collection/_arbeiten/svb.html [03.2010].

²⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Historische_Aufführungspraxis: «Historische Aufführungspraxis, auch <historisch informierte Aufführungspraxis>, nennt man die Bemühung, die Musik vergangener Epochen mit authentischem Instrumentarium, historischer Spieltechnik und im Wissen um die künstlerischen Gestaltungsmittel der jeweiligen Zeit wiederzugeben. Ursprünglich bezog sich der Begriff auf die Alte Musik, auf die Interpretation der vor etwa 1830 entstandenen Werke. In den letzten Jahrzehnten beschäftigt sich die Historische Aufführungspraxis zunehmend mit Werken der Romantik und Spätromantik und des frühen 20. Jahrhunderts.» [03.2010].

6. Möchtet ihr, dass eure netzbasierten Werke in eine öffentliche Sammlung gelangen? Welche Bedingungen müssten dazu aus eurer Sicht erfüllt sein?

Öffentliche wie private Sammlungen sind uns willkommen. In erster Linie müsste unserer Ansicht nach die Zugänglichkeit und Verlinkbarkeit gewährleistet sein. Denkbar wäre beispielsweise eine Verlinkung über eine Institutions- oder Sammlungsseite, um dadurch Besitz oder Engagement der jeweiligen Sammlung sichtbar zu machen.

Unsere Erfahrung mit dem Verkauf von Online-Arbeiten ist gering: Aus **Vue des Alpes** wurde 2000 das Hotel als digitale Immobilie vom Kunstkredit Basel-Stadt gekauft. Als symbolisches Pfand sind sie im Besitz eines Architekturmodelles des Hotels. Wir sind, streng genommen, nur noch die Pächter.²⁹

Das Kunsthaus Aarau hat früh schon einen grösseren Komplex von Prints aus **Vue des Alpes** erworben, damit der Zusammenhang mit dem zentralen Internetprojekt verstanden werden kann, haben wir dem Museum eine Leihgabe der Offline-Version zur Verfügung gestellt.

Eine weitere Strategie bedient sich des Printmediums: Für FRAC Alsace haben wir ein Faltblatt (*dépliant touristique*³⁰) gestaltet, das die Website von **Vue des Alpes** bewirbt, und das die von der Sammlung erworbenen Prints eindeutig mit dem Internet-Projekt in Zusammenhang bringt.

Anfragen zum direkten Erwerb einer Internetarbeit sind bis jetzt ausgeblieben. Hauptsächlich werden von unserem Galeristen Prints verkauft. Von den installativen/digitalen Arbeiten wurde vom Kunstmuseum Solothurn **Wiese** und von einem Sammlerpaar die **Gleisenhorn Livecam** erworben.

Dass noch sehr zurückhaltend angekauft wird, hat bestimmt auch damit zu tun, dass es noch wenige spezialisierte Händler und Richtlinien für digitale Arbeiten gibt (s.o.). Seit kurzem ist jedoch zu beobachten, dass viele Galerien neu KünstlerInnen in ihr Programm aufnehmen, die mit digitalen Medien arbeiten.

²⁹ Aufmerksame Besucher des digitalen Hotels werden auf der rechten Seite des Hoteleinganges eine Plakette finden, auf der der Ankauf festgehalten ist.

³⁰ Collection FRAC Alsace, 2005: <http://frac-alsace.videomuseum.fr/Navigart/index.php?db=fracalw&qs=1> [03.2010].

YOUNG-HAE CHANG HEAVY INDUSTRIES

Marc Voge and Young-hae Chang live and work in Seoul.

<http://www.yhchang.com>,

http://en.wikipedia.org/wiki/Young-Hae_Chang_Heavy_Industries [both 03.2010]

1. How significant are online-based projects in your overall artistic production?

Extremely significant. That's what we're all about.

2. Where do you present your work (institutions, festivals, websites, etc.)? Which platforms do you use for exchange of information? What role do blogs or Internet forums play in the distribution of your work?

We present our work both online and offline, and exploit both networks for exchanging information. Many blogs and forums link to our work, and we're pleased and fascinated with how the Web has made us who we are.

3. A musician's or writer's income is made up of different sources. Besides CD or book sales there are opportunities for commissions, performances, readings or teaching. What portion of your income are from sales of your works? What other possibilities for earning money have resulted from your artistic activity so far?

We make almost all our income from sales and commissions - such as the one for **56K Bastard Channel** which you were so kind to offer us - of our work. We also receive some speaking honorariums and screening fees.

4. To what extent do you consider your digital work as a marketable commodity?

To an overwhelming extent. We tell institutional collectors that they can present our work like a painting or a sculpture. We tell potential private collectors that they can hang our work over their sofas at home and in their office.

5. Is it important to you to preserve your online-based works permanently? Can you ensure maintenance yourself or can/must maintenance be carried out by other qualified personnel?

Yes, we like to think our work can be eternal, or at least here and there, on- and offline, until we're no longer around to care for it or about it. We maintain it ourselves but wouldn't mind if someone else did it for us.

6. Would you like your online-based works to be introduced to a public collection? In your opinion, what conditions need to be met for this purpose?

Some of our works are in public collections already. We no longer have much control over these works, but even if we did, we wouldn't know a sure-fire way to conserve them any better than what

the collectors are already doing. More than other art genres, new media is constantly evolving. This means that there is much improvisation when it comes to artists and collectors figuring out how to conserve artworks. There are very few if any enduring standards. We willingly admit this to collectors and invite them to collaborate with us in this ongoing and evolving process.

7. Remarks

Your survey and questions are important for us and, we think, for other new media artists, as well as for art professionals. Thank you for undertaking your research and inviting us to contribute our opinion. If we can be of any further help to you, please don't hesitate to contact us. Best of luck with your project.